



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

388 (23.8.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143312)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich, Bringenlohn 50 Pf., monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 388.

Dienstag, 23. August 1910.

(Abendblatt.)

Nationalliberale und Konservative in Sachsen.

Die Angriffe, die in der letzten Zeit in der Presse gegen die nationalliberale Partei, insbesondere gegen die Baffermannsche Führung in ihr, erhoben worden sind, sind an dieser Stelle schon mehrfach in das gebührende Licht gerückt worden. Neuerdings beschäftigt sich mit ihnen noch einmal eingehend ein unter obiger Ueberschrift in den „Sächsischen Nationalen Blättern“ erschienener Artikel, der von einem namhaften Parlamentarier herrührt. Die Darlegungen sind, obwohl der Artikel in erster Linie sächsische Verhältnisse zugeschnitten ist, von allgemeinerem Interesse, weshalb wir sie hier im Auszug wiedergeben wollen. Zunächst beschäftigt sich der Verfasser mit dem Vorwurf der Spaltung in der Partei:

„Gewiß, die Partei zeigt augenblicklich nicht das Bild einer völligen Geschlossenheit. Das aber ist verständlich. Die nationalliberale Partei ist eine Mittelpartei, sie hat Elemente in sich, die aus liberalen Grundanschauungen hervorgegangen sind, das ist namentlich das erwerbsfähige Bürgertum, die gebildeten Schichten in sächsischen Kreisen. Andererseits aber ist sie in vielen Teilen des Landes die Zusammenfassung aller Kreise, die rechts vom Freisinn stehen, weil es dort eine konservative Partei nicht gibt. Und in diesen Landesteilen, in denen und in Rheinland-Westfalen, in Teilen Schleswig-Holsteins u. a., da wird ihr Charakter bestimmt durch Persönlichkeiten, die konservativen Grundanschauungen näherstehen und die sich, wenn sie sich entscheiden sollen zwischen rechts und links, traditionsgemäß zunächst nach rechts hin geneigt fühlen. In der Zeit der Reichspolitik, als man unter der Regie des Fürsten Bismarck alle Kräfte des deutschen Volkes zu positiver Arbeit zusammengeführt hatte, von links bis nach rechts, außerhalb von Sozialismus und Ultramontanismus, da war die innere Geschlossenheit der nationalliberalen Partei das Naturgemäße. Jetzt, wo es hart auf hart geht, wo es sich darum handelt, den Weg zu finden in dem Kampf, der wieder angebrochen hat zwischen dem Gesamtliberalismus auf der einen Seite, und einer sich ihm entgegenstellenden politisch und wirtschaftlich scharf konservativen Aufschauung auf der anderen Seite, da wird über den Kurs des Schiffes gestritten werden, bis auch hier die Minorität der großen Mehrheit sich weihen müssen, und für denjenigen, der die Verhältnisse kennt, ist es gar kein Zweifel, daß diese ungeheure Majorität des nationalen Bürgertums hinter Baffermann und seiner Politik steht.“

Dann wendet sich der Verfasser gegen den Vorwurf, daß die Baffermannsche Politik „zur Sozialdemokratie neige“:

„Was ist denn diese Baffermannsche Politik? Sie wird uns verkehrt als eine Hinneigung zur Sozialdemokratie, und die in den weitesten Kreisen Deutschlands und des Auslandes bekanntesten „Tagebuch Nachrichten“, die als tomagendes Weltblatt von der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ mit Vorliebe zitiert werden, haben es verkündet, daß die Nationalliberalen noch zu einem Reichsvertrag zur Förderung der Sozialdemokratie werden würden. Vielleicht verkündet uns demnächst in Speerdruck der „Schöppenstädter Anzeiger“, daß die Nationalliberalen längst schon Sozialdemokraten geworden sind und nur noch einem Vertrag mit August Reibel ihren alten Namen noch bis 1911 beibehalten. Das Einzige, worauf diese Behauptungen sich stützen können, das ist das Vorgehen in Baden, wo Sozialdemokraten und Nationalliberale in den Stichwahlen gemeinsam vorgegangen sind gegen das Zentrum. Sind sie darum zu scheitern? Sie wären es, wenn sie in ihrer Landespolitik nationale Grundzüge und den Grundgedanken der allgemeinen Interessen gegenüber dem Klassenkampfcharakter der

Sozialdemokratie irgendwie aufgegeben hätten. Aber davon ist keine Rede. Nicht die Sozialdemokratie hat auf den badischen Nationalliberalismus abgefährt, sondern der Nationalliberalismus hat dort die Sozialdemokratie zur Anerkennung des Gegenwartsstaates erzogen, wie die Budgetbewilligung, wie die Annahme eines durchaus nicht sozialistischen Volksschulgesetzes und die Begründung des Großherzogs von Baden durch den sozialdemokratischen Vizepräsidenten zeigt. Was war denn der Grund dieses wohlthätigen Zusammengehens? Es war die Absicht, die Zentrumsherrschaft in Baden auszuschließen und uns vor der Schande zu bewahren, daß neben Bayern nun auch das liberale Mutterland unter die Herrschaft des Merkantilismus und der Zentrumsdemagogie kommen könnte. Gerade in unserem protestantischen Sachsen wird man doch wohl eine Empfindung dafür haben, daß es besser ist, wenn Baden unter einem nationalliberalen Präsidenten in liberaler Weise regiert wird, als wenn durch Ablehnung eines wohlthätigen Zusammengehens mit einem revisionistischen Sozialismus heute die schwarzen Zentrumsklappen auch über Baden wehen und die künftigen Generationen auch in jenem geeigneten süddeutschen Lande im Sinne der Daller, Schäbler, Heim und Genossen als künftige Ultramontane erzogen würden. In einem lebensvollen Aufsatz hat der Oberschulrat Reumann diese badische Wahlpolitik verteidigt, und es wird viele geben, auch in Norddeutschland, die sie unter den für Baden in Betracht kommenden Verhältnissen auch als gegeben ansehen. Das Zentrum hat sich nie gescheut, mit den Sozialisten zusammenzugehen, wo es ihm passte, um schließlich den Liberalismus ganz und gar auszuschalten, trotzdem bleibt es die von den Konservativen geliebte nationale Partei, die man nicht ausschalten dürfte, die durch ihren Einfluß auf die katholische Volkseele einen so wertvollen Bestandteil des deutschen Volkes bildet. Wenn aber in einem bestimmten Falle zur Niederwerfung ultramontaner Machtgelihe der Liberalismus dem Zentrum zeigt, daß er sich auch von ihm durch ein wohlthätiges Zusammengehen mit dem Sozialismus unabhängig machen kann, dann ist dies Loblied in den Augen der Konservativen, die übrigens dabei anscheinend vergessen, wie trauer sie bei den letzten sächsischen Landtagswahlen nachwärtig in zwei Kreisen der Sozialdemokratie zum Siege verholfen haben, um den Nationalliberalen nicht in den Landtag einzuziehen zu lassen.“

Baffermann treffen übrigens selbst diejenigen Vorwürfe nicht, die etwa gegen die badische Großstadtpolitik gerichtet werden könnten. Er hat sie für nicht richtig erachtet, und er hat sich jahrelang am bedäuflichen Parteileben nicht beteiligt, weil er diese Politik nicht billigte. Niemals hat er ein Hehl daraus gemacht, daß er bei den großen Reichsfragen, die für die Zukunft zu entscheiden sind, im deutschen Reichsparlament, wo es sich um nationale Aufgaben handelt, ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten als verwerflich für den Nationalliberalismus ansieht. Die Rärden von der Sozialistenfreundschaft Baffermanns und des Grufeln, das man den sächsischen Philistern beibringen will, als wenn die Nationalliberalen bei der nächsten Reichstagswahl mit den Sozialdemokraten zusammengehen, sind nichts als Verdrehungskünste von Leuten, denen es darauf ankommt, die Gemüter zu verwirren, um aus der Verwirrung Vorteile für sich zu schöpfen.“

Es werden dann die Verhältnisse der Nationalliberalen und Konservativen in Sachsen dargelegt, wobei der Verfasser die Aussichten auf ein gemeinsames Vorgehen der beiden Parteien als ziemlich gering ansieht. Trotzdem aber betont er die Notwendigkeit unbedingter Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie:

„Wir haben hier gerade in Sachsen mit einem Sozialismus zu tun, der aufgebaut ist auf Klassenkampfcharakter, aufgebaut ist auf Verneinung aller nationalen Ideen. Ihn zu bekämpfen, werden wir jederzeit bereit sein und, unbeschadet dessen, ab wir Wahlbündnisse abschließen mit anderen bürgerlichen Gruppen, ist

daran kein Zweifel, daß jeder bürgerliche Kandidat von uns aus die Hilfe bis zum letzten Mann erwarten kann, wenn er in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten steht.“

Wir sind überzeugt, daß diese verständigen Ausführungen über die Stellung der nationalliberalen Partei zu den kommenden Wahlen zur allgemeinen Klärung beitragen werden. Insbesondere mögen sie an den Stellen beachtet werden, die nicht müde werden, der Partei immer und immer wieder den Vorwurf des Niedergelassens mit der Sozialdemokratie zu machen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. August 1910.

Eine neue Kundgebung für Baffermann

Aus dem Wahlkreise Jena-Neustadt ist dem Abgeordneten Baffermann folgende Kundgebung übermittelt worden: Hochverehrter Herr Abgeordneter! Die Vorstände der nationalliberalen Vereine im Wahlkreise Jena-Neustadt hatten es für ihre Pflicht, Ihnen angesichts der wiederholten offenen und versteckten Angriffe auf Ihre Führung unserer Partei ihr unermindertes Vertrauen und ihre ausdrückliche Zustimmung zu der bisher besetzten Partei-Politik auszusprechen. Die nationalliberale Partei darf nicht bloß von ihrer ruhmvollen Geschichte zehren wollen. Nachdem gerade sie seit 1871 das meiste zur Schaffung der Einheits-Vande, die um das neue Deutsche Reich geschmiedet werden mußten, getan hat, darf sie sich jetzt der Mühseligkeit nicht verjagen, wenn das Reich seine Verfassung in freierlicher und sozialem Sinne weiter auszubauen sich genötigt sieht. In dieser Ueberzeugung wissen wir uns mit Ihnen, hochverehrter Herr Abgeordneter, einzig! Verbürgter Zeitungsmeldungen nach haben Sie in den letzten Tagen geäußert, daß der Liberalismus die überwiegend ländlichen Wahlkreise nur unter nationalliberaler Flagge erobern könne. Für unseren Wahlkreis, als dessen Vertreter wir Sie einst begrüßen durften, bestätigt dieser Ihr Ausspruch, daß der Wahlkreis nur unter nationalliberaler Flagge dem Liberalismus erhalten werden könne. Ihr Wort wird uns eine Mahnung zu kräftiger politischer Arbeit sein! Die Vorstände der nationalliberalen Vereine im Wahlkreise Jena-Neustadt, Prof. Dr. Köhmel, nationalliberaler Obmann des Wahlkreises.“

Der Posener Trinkspruch des Kaisers

Der Posener Trinkspruch des Kaisers in seiner nüchternen Sachlichkeit unterscheidet sich erheblich von dem Schwung und Farbeureichum der kaiserlichen Tischreden aus der Zeit vor der Novemberkrise, so schreibt der „Sammov. Cour.“. Aber gerade dadurch findet er uneingeschränkten Beifall. Aber gerade indem der kaiserliche Toast so gar nicht das Thema berührt, das allen Hören im Sinn lag, sagt es um so mehr. Es erklärt die Stetigkeit der Situation und durch das Fehlen jedes Zugeständnisses an das Parlament, wie sie teils erhofft, teils befürchtet wurden, stützt sich den Deutschen der Dürmer die Ueberzeugung, daß sie auch fernhin, bei ihren schweren Kulturaufgaben den gebührenden Schutz finden werden.

mit welcher Sicherheit der Künstler darin ein wenig an Rubens erinnernd selbst solchen Stoffen die Bildfähigkeit abzugewinnen verstand, die durch einen starken begrifflichen Bodensatz getrübt waren.

Man kann etwa die achtziger Jahre als den Höhepunkt von Gabriel Ragens Ruhm bezeichnen. Dann kam die moderne Reaktion; wie wird sie sich zu diesem erfolgreichen und gefeierten Maler stellen? Rathers bekanntes, 1897 erschienenes Werk gibt darauf Antwort. Er rechnet mit Gabriel Rag als und erhebt ihm nicht. Er wirft ihm berechnetes Raffinement der Mode, innerliche Kälte, ja sogar die Neigung zu jenen gewissen Delirien vor, in deren Aufführung die „Modernen“ einen so merkwürdigen Eifer entfaltet haben. Bei alledem kann sich auch dieser Vertreter der modernen Richtung doch nicht dem Schlusse einbilden, daß es ein echter und ganzer Künstler ist, mit dem er hier zu tun hat. Jene feinen und zarten, in schönem Sinne musikalischen Bilder (Bildchen sollte man sie vielleicht eher nennen) in denen Rag auf landschaftlicher Grundbasse malerische und feilische Stimmungen von größter Delikatesse gefaßt hat — sie muß auch Rathers anerkennen und bewundern; und auch das imponiert ihm, daß Rag sich so mutig und reell als ein Kind seiner Zeit gibt. Nun sind darüber schon wieder fast 15 Jahre hingegangen; die moderne Kunst selbst fängt für und sucht an historisch zu werden, Auge und Urteil sind gereifter und klarer geworden, Gabriel Rag selbst tritt über die Schwelle des biblischen Alters — und wenn wir nun heute einen nachgelangenen Blick auf den Künstler und sein ganzes Lebenswerk werfen, so ist es doch vor allem die echte Originalität, eine gewisse — ich möchte fast sagen: faulische — Kühnheit, ein energisches und oft erfolgreiches festes Zugreifen, was wir als entscheidende Züge dieser merkwürdigen Persönlichkeit empfinden. Gewiß; er überbauert die moderne Kunst, er lobt die Verschlingung, er bleibt in der Kunstgeschichte.

Genilleton.

Gabriel Rag.

Eine Studie zu seinem 70. Geburtstag, 23. August, von Theodor Lamprecht.

Im Frühling des Jahres 1867 gab es in München eine Kunstszene. Ganz München war in Erregung über das Gemälde eines bisher so gut wie unbekanntes Malers, das im Kunstvereine ausgestellt war. Und freilich war es schon durch seinen Gegenstand geeignet, ungewöhnliche Teilnahme zu erregen. Man sah auf diesem Bilde eine jugendlich zarte Märtyrerin an ein plumpe Kreuz geschlagen. Es ist Morgen, ein weiches graues Licht breitet sich über die römische Campagna, ein vornehmer Römer kommt, noch mit Rosen bekränzt, vom Feste des Weges heim und sieht dieses unglückliche und doch offenbar in seinem Anblick so ergebene, ja selbige schöne Wesen. Dieser Eindruck wirkt schlagend auf ihn, tief erschüttert und innerlich umgewandelt, wirft er sich dem Kreuze zu Füßen. Der Eindruck, den dies Bild machte, war mächtig. Viele, besonders Frauen, verließen die Ausstellung in einer Stimmung, die des befehrten Römers nicht unähnlich sein mochte. Und der Name des Künstlers, der dies Werk geschaffen, ging von Mund zu Munde. Er hieß Gabriel Rag, war ein Pilon-Schüler, 27 Jahre alt und gebürtig aus Prag. Von diesem jugendlichen an wor Gabriel Rag ein Künstler von deutschem Aus. Ein Jahre später erweiterte sich dieser deutsche Ruf zum Welt-ruf. Das veranlaßte er der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. Dortin hatte Rag seinen Christus beim Töchterlein des Jotuns gezeichnet, und unter den zahllosen französischen Sühlichkeiten und Reichlichkeiten, den Salonmalereien und den „großen Maschinen“, die dort dominierten, mußte der kleine Ernst, die

mächtige Geschlossenheit und schließlich — zuletzt, doch nicht am letzten — die malerische Feinheit und Originalität des Bildes eine verdoppelte Wirkung erzielen. Und so geschah's. Das Gemälde wurde damals viel bewundert, und Gabriel Rag trat mit diesem Jahre 1878 unter die Künstler ein, die auf dem Weltmarkt der Kunst die große Rolle spielen. Ein paar Jahre später wurden ihm für sein sehr bekannt gewordenes Bild „Es ist vollbracht“ 70 000 M. bezahlt.

Seit jener Zeit ist Gabriel Rag oft und immer wieder der Gegenstand lebhaften Interesses und höchst angeregter, zum Teil leidenschaftlicher Erörterungen gewesen. Seine Bilder erregten eine Art von Aufmerksamkeit, wie sie anderen Werken der Malerei verlohnt zu sein pflegt, und zwar veranlaßte sie dies durchweg der Originalität, mit der sich Rag seine Stoffe wählte. Viele unter den Lebenden werden sich noch der Bewegung erinnern, die sein Christuskopf hervorbrachte. Jener eble Christuskopf auf dem Schweitstuche der Veronika, dessen geschlossene Augen dem Betrachter, wenn er ein paar Schritt zurücktrat, mit einem tiefen, milden, traurigen Ernste ansahen und ihm überall hin zu folgen schienen. Eine Geniestreich! riefen die einen; Tausendfächerhücheln! grollten andere — gleichviel, das Bild interessierte nun einmal lebhaft, und man vergaß es nicht so leicht. Und dann jene Gemälde, in denen Gabriel Rag sich als ein Ueberrager der Geisteswelt bekannte: Halluzinationen, Ekstasen, Geistesgrübe; oder wieder Bilder, die die Bisovision zum Gegenstande hatten und unerkennbar zu verstehen gaben, daß der Künstler nicht zu ihren Abhängern gehörte. Wären das nun reine Tendenzbilder gewesen, nun, so hätten sie in jenen großen und unerreichten Reich der Sensation gehört, dessen Erscheinungen, einen Moment in greßem Lichte auftauchend, dann — gottlos! — schnell in ewige Vergessenheit versinken. Aber nein! Sensationen waren diese Bilder nicht — es waren und blieben Kunstwerke, Werke von seltenem Können, Werke, an denen man nur bewundern mußte,

Was ihnen Befriedigung, ist den Polen Enttäuschung. Wenigstens denen, die drauf los gehofft hatten, und das waren nicht alle. So hatte der Abgeord. Brälät v. Jagdzewski die Einladung zur Tafel abgelehnt, und bei der Einweihungsfest fehlten sämtliche polnische Stadtverordneten Posen. Die anderen Polen aber werden schwer unter ihrer Gefangenschaft zu leiden haben. Welche den dreien, die den Kammerherrn schlüssel annahmen! Der „Dziennik Wdgorzki“ fordert ihren Ausschluß aus der polnischen Gemeinschaft:

„Mögen sie die Gewänder der preussischen Provinzialbeamten anlegen, in den Kleidern der preussischen Kammerherren und Kammerjunker paradien, aber auch gleichzeitig der Rolle der Führer innerhalb des eigenen Volkes entgegen. Dazu soll sie die preussische Regierung enteignen, wenn sie selbst bereit sind, sich ihrer nationalen Würde zu entäußern, dort hinzugehen, wo es für einen treuen Sohn unjeres (polnischen) Vaterlandes keinen Platz geben dürfte.“

Abg. Fuhrmann über die Lage.

Auf einem vom nationalliberalen Volksverein in Uckerhof (Westfalen) am Sonntag veranstalteten Volksfeste hielt der nationalliberale Abg. Fuhrmann die Festrede. Er kam dabei auf die in letzter Zeit gegen den Führer der Partei Wasserfmann gerichteten Angriffe zu sprechen, die er als unbedeutend zurückwies. Wasserfmann könne nicht als der Förderer eines Juges nach links oder als Träger des Großblodgedankens gelten. Im Gegenteil, er habe sich als ein entschiedener Gegner dieses Gedankens bekannt. Bezüglich der preussischen Wahlreform, die ja wiederkommen solle, bemerkte der Abg. Fuhrmann, daß der Standpunkt seiner Partei festgelegt sei. Die Nationalliberalen forderten die gerechte Vermehrung der Abgeordneten, sowie die geheime und die direkte Wahl.

Argentinien als Anbieter von Fleisch.

Eine Möglichkeit, zur Verringerung der Fleischsteuerung in Deutschland und Mitteleuropa beizutragen, hat der argentinische Konsul in Wien verführerisch geschildert. Er bot, wie die „Dtsch. Fleischzeitg.“ erfährt, dieser Tage erklärt, daß die argentinische Regierung wohl in der Lage wäre, wöchentlich eine Schiffsladung von 1500—2000 Rindern bester Qualität, wie sie in Oesterreich und Deutschland nicht schon zu haben seien, nach Triest zu versenden. Der Preis für ein solches Stück Rindvieh von über 700 Kilogramm Lebendgewicht, das jetzt in Oesterreich etwa 700—900 Kronen koste, würde sich in Argentinien nicht höher als auf etwa 200 Kronen stellen. Wenn die deutsche Regierung eine solche Einfuhr gestattete, würde sich trotz aller Fracht- und Untersuchungskosten dieses Vieh frei Hamburg noch immer erheblich billiger stellen als jetzt im Inland Fleisch weit milderer Qualität.

Hierbei ist — abgesehen von der Fleischuntersuchung — fraglich, ob die argentinischen Händler ihre Ware wirklich erheblich unter den mitteleuropäischen Marktpreisen abgeben werden. Sie werden den Preisunterschied wahrscheinlich lieber ihren Taschen als den deutschen oder österreichischen Verbrauchern zu gute kommen lassen.

Verschmelzung der antisemitischen Parteien?

Man schreibt der „R. C.“ aus parlamentarischen Kreisen: „Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Köhler, der ursprünglich der Reformpartei angehörte, dann der Wirtschaftlichen Vereinigung beitrug und nimmermehr wieder Mitglied der Reformpartei ist, teilt der Öffentlichkeit mit, daß er nur dann kandidieren würde, wenn er als gemeinsamer Kandidat des Bundes der Landwirte, der Christlichsozialen, der Deutschsozialen und der Reformpartei proklamiert würde. Im Anschluß daran gibt er der Meinung Ausdruck, daß sein Beitritt zur Wirtschaftlichen Vereinigung auch den Anschluß der übrigen Reformen herbeiführen würde. In der Tat ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Tode Zimmermanns, zwischen dem und v. Liebermann dauernd scharfe Rivalität herrsche, eine Verschmelzung der beiden Richtungen stattfinden wird. Wahrscheinlich wird die Vereinigung dann wieder auf der Grundlage stattfinden, wie sie früher bereits einmal vorhanden war. Neben Herrn v. Liebermann dürfte ein Reformen Vorstehender zu gleichen Rechten werden, wahrscheinlich der Abgeordnete Werner. Auch — Herr Bruhn wird sich dann wahrscheinlich der geeinten Partei an-

schließen, wenn er aus der bevorstehenden Gerichtsverhandlung wider Erwarten mit leidlich heiler Haut hervorgehen sollte. Ob diese gewaltige Streitmacht, wenn sie dann in Stärke von 25 Mann den Reichstag in die Schranken fordert, mehr Vorbeeren ernten wird, als früher, bleibt abzuwarten. Wenigstens wird man hoffen dürfen, daß sie dann nicht mehr so trostlos durcheinander stimmen und reden, wie es bisher ihre berechnete Eigentümlichkeit bildete.“

Deutsches Reich.

— Der sozialdemokratische Parteitag. Der „Vorwärts“ veröffentlicht nunmehr die Tagesordnung. Die Anklage gegen die badischen Budgetbewilliger wird der Führer Bebel selbst halten. Bebel hatte sich, wie man weiß, aus Gesundheitsrücksichten seit Jahr und Tag aller größeren Reden enthalten.

— Abschluß der Untersuchung über das Unglück bei Weisburg. Bekanntlich wurde eine besondere Kommission mit der Untersuchung über die näheren Umstände, die das Unglück des Zeppelin 3 bei Weisburg an der Lahn herbeiführten, betraut. Die erste Sitzung der Kommission, die unter dem Vorsitz des Obersten und Abteilungschefs im Kriegsministerium Schmiedecke stand, fand am 18. Juni statt. Wie die „Zf.“ erfährt, hat die Kommission nunmehr ihre Arbeit beendet und den Abschluß der Untersuchung herbeigeführt. Als Mitglieder gehörten der Kommission Oberst Wessing, Vorstand der Versuchsabteilung der Verfehrstruppen, Major Sperling von der Versuchsabteilung der Verfehrstruppen, Geheimrat Professor Busley, Direktor Krell von den Siemens-Schuckertwerken, sowie Oberingenieur Dürr an.

— Der Wirtschaftliche Ausschuss war zur Vorberatung über die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Schweden zu einer Tagung für Mitte September einberufen worden. Die Beratungen dürften jedoch, wie man uns schreibt, auf einen späteren Termin verlegt werden. Ihr Zweck ist zunächst, dem Wirtschaftlichen Ausschuss das Material zu unterbreiten, das aus den Kreisen der deutschen Industrie für die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zu Schweden an der zuständigen Stelle der Reichsregierung eingegangen ist. Der Handelsvertrag vom Jahre 1906 sollte schon am 31. Dezember d. J. ablaufen; durch ein Abkommen zwischen beiden Ländern ist seine Geltung um 1 Jahr, also bis zum 1. Dezember 1911 verlängert worden.

— Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Berlin, Vehrenstraße 70, veranstaltet im kommenden Winter ihren 18. Fortbildungskursus, der Ende Oktober beginnt und, abweichend von den Vorjahren, schon am 18. Februar schließt. Der gegen früher nach vielen Richtungen weiter ausgedehnte Studienplan ist schon erschienen. Das Programm der sonntäglichen Vorlesungen stellt neben die Förderung von brennenden öffentlich-rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen eine Reihe von Vorlesungen, die sich mit wichtigen grundlegenden Fragen aus dem Bereich der juristischen und wirtschaftlichen Staatswissenschaften beschäftigen. Die Auswahl der Vorlesungen und vor allem die der Dozenten gewährleistet wohl einem jeden Teilnehmer eine Vertiefung und Erweiterung seiner allgemeinen und speziellen staatswissenschaftlichen und staatsbürgerlichen Kenntnisse. Wie bisher immer, so ist aber auch dieses Mal die Erfahrung berücksichtigt, daß Vorträge allein nur unzureichend ein lebendiges Bild von der Eigenart und den Bedürfnissen des gewerblichen Lebens zu geben vermögen; es sind daher regelmäßige Besichtigungen gewerblicher Betriebe und von Instituten in den Plan aufgenommen, die durch eigene Anschauung und persönliche Vertiefung die praktischen Gegebenheiten und Arbeitsbedingungen der wichtigsten Betriebskategorien dem Verständnis der Teilnehmer nahe bringen und deren Gesichtskreis auch nach dieser Richtung erweitern werden. Dem gleichen Zweck dienen die beiden Studienreisen. Die erste, dreitägige, beschließt die erste Hälfte des Kursums, sie führt am 14. Dezember in das höchst bemerkenswerte eigenartige Wirtschaftsgebiet des Harzes. Die größere Studienreise beschließt den Kursus und führt die Teilnehmer vom 11. bis 18. Februar nach Lübeck, Kiel und Hamburg. Hierbei werden in Lübeck einerseits die frühere Bedeutung der Ostsee für das deutsche Wirtschaftsleben und andererseits die moderneren auf Entwicklung der Industrie gerichteten Bestrebungen dieser einstigen Führerin der Hanse greifbar vor die Augen treten. Nachdem dann in Kiel die Frage der Bedeutung unserer Kriegsmarine für das deutsche Wirtschaftsleben theoretisch und praktisch erörtert ist (es wird eine vierstündige Uebungsfahrt in See veranstaltet), sollen in Hamburg alle wirtschaftlichen und besonders alle kommerziellen Lebensäußerungen eingehende Beachtung finden, die dieser Stadt ihren typischen Charakter als deutschen Welthandelsplatz aufprägen. (Alles in allem eine überaus reichhaltige und wohlgeordnete Fülle von Veranstaltungen).

eine Stadt voll der edelsten Romantik. In dieser Stadt wurde Max sehr bald, wozu er von Natur bestimmt war: Romantiker. Er hat die Prager Luft tief in sich eingeatmet. Seine Lehrerin war nicht die Schule (damit wars kümmerlich bestellt); das lebendige Wort des Vaters und die stillen, aber bereiten Lehren der Vaterstadt waren es, die den bildbaren Geist dieses Jungen formten. Und mitten in seine frühere Jugend hinein tritt die erste Verührung mit dem unerforschlichen Etwas, das wir das Jenseits nennen. Unter seltsamen und erschütternden Vorzeichen stirbt der Vater; den jungen Max hat jene Hand aus dem Geisterreich gestreift, deren Orakel er später einmal auf einem seiner Bilder ergreifend geschildert hat.

Die Maxens waren, von Vaters wie von Mutters Seite her, eine alte Künstlerfamilie, und Gabriel schlug nur insofern aus der Art, als er nicht, wie seine Vorfahren, Bildbauer, sondern Maler wurde. Seine Ausbildung als Maler erhielt er zunächst an der Prager und später, nach des Vaters Tode, an der Wiener Akademie. So blieb es wenigstens; in Wahrheit ist der Gabriel ein spitzschlehter Akademiestüler gewesen, und was er lernte, das lernte er auf eigenen Wegen und auf eigene Weise. Schweifte durch die Gassen der Städte, tauchte in Verbrecherkellern, schwärmte vor den Bildern alter Meister, beobachtete, studierte, zeichnete, las. Was auch in seinem Blute und Wesen sich heimlich sein mochte, seine Bildung war deutsch. Beethovens war sein Gott in der Musik, Schopenhauers sein philosophischer Heiliger, und die deutschen Dichter hat er später mit tiefem Verständnis illustriert. Aber wiederum machte sich schon damals in seinem Wesen eine bis zum Fanatismus gehende Leidenschaft bemerkbar, die man vielleicht als tschechische Eigenschaft ansehen darf. Er war etwas von einem alten Russen, eine geborene Apostelnatur; wozu er sich bekannte, dafür kämpfte er mit Leidenschaft, und der ungelente Schweigsame junge Mensch wurde bei gegebener Gelegenheit ein unerwarteter Debatter, der für das, was er für Wahrheit hielt,

Badische Politik.

Die Ausgabe der Eisenbahn-Prämien-Obligationen.

Uns wird aus Karlsruhe geschrieben: In der zweiten Kammer wurde schon wiederholt die Einführung einer Staatslotterie angeregt. Die Ausgabe der Eisenbahn-Prämien-Obligationen von 1867 war auch eine Art Staatslotterie. Würde der badische Staat bei seinen großen Geldeaufnahmen die Millionen, die er den Banken zahlen muß, als Prämien verwenden und diese Prämienobligationen bei den Finanzämtern zur Zeichnung auslegen, so würden sie am ersten Tag aufgekauft werden und das Geld bliebe im Volk und das Volk könnte auch spielen.

Von der Zentrumsherrschaft.

(Deutscher Katholikentag.)

sh. Kugsbura, 22. Aug.

Die Beratungen der 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nahmen heute Vormittag 11 Uhr mit der Ersten geschlossenen Versammlung in der Konserthalle des Stadtgartens ihren Anfang. Auf den Ehrenplätzen waren eine große Anzahl katholischer Parlamentarier und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen. Man bemerkte u. a. den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Justizrat Dr. Forst-Breslau, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Marx, die Abg. Sped und Jäger, Wiedeberg, Wiederts, Prälat Vertmann-Freilung i. B., eine große Anzahl von Vertretern des katholischen Adels unter Führung des Grafen Grafen Droste-Bischoff, des Präsidenten des Zentralkomitees.

Der Präsident des Vorkomitees Justizrat Reiffert eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten: „Weshalb war Parade, heute wird es Ernst. Als Präsident dieser Generalversammlung schloge ich Ihnen den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Marx vor. (Stürmische Zustimmung.) Als ersten Vizepräsidenten den Grafen von Schönburg-Glauchau. (Lebhafter Beifall.) Als zweiten Vizepräsidenten den Königl. Regierungsrat Karl Sped (München). (Beifall.) Die Vorgeschlagenen nehmen die Wahl an.“

Es folgte dann noch die Wahl der Schriftführer, womit die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands konstituiert war. Hierauf wurde in die Erziehung der Arbeiten der Versammlung eingetreten. Zunächst wurde an Sped, Kaiser und Prinzenregenten, sowie an die zurzeit in Fulda tagende Visitationssynode u. a. des Kardinals Sopp längere Dispositionsentwürfe geleitet. Sodann erbatte der händliche Kommissar der Deutschen Katholikentage Graf Droste-Bischoff den Jahresbericht.

Der frühere Abg. Justizrat Wachem (Köln) begründet dann die alljährlich wiederkehrende

Resolution zur Römischen Frage.

Die diesmal folgenden Wortlaut hat:

„Die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt dem Heiligen Vater in Rom Paps Pius X. ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche dar und jenseit ihm den Ausdruck ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl als den gottgewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche. Sie verlangt nach wie vor für den Papst als das Oberhaupt der katholischen Kirche, eine volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit in der Ausübung seines obersten Dienenamtes, welches die unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Da eine Vorbedingung der Unabhängigkeit des Papsttums auch die volle finanzielle Selbstständigkeit der päpstlichen Verwaltung ist, so fordert sie die Katholiken Deutschlands aus, durch regelmäßige und reichliche Unterstüßungen der Sammlungen zum Paterdennia für diesen Zweck beizutragen und auch dadurch dem Heiligen Vater einen Beweis ihrer innigen Verehrung für seine Person und ihrer treuen Liebe zu ihrer Kirche zu geben.“

Justizrat Wachem führt zur Begründung der Resolution aus: „Man hat neuerdings wieder die Frage angestellt, ob das Papsttum wirklich von Christus eingesetzt sei. Von gewisser Seite ist diese Frage natürlich verneint und behauptet worden, daß an der Kirche und dem Papstume nichts Göttliches sei. Ich meine, für ein Auge, das nicht von vornherein das Licht des Glaubens ablenkt, und nicht von vornherein die Zeugnisse der Bibel künstlich beugt, ist der Beweis geführt. Noch bedeutungsvoller ist der Beweis, daß das Papsttum immer noch existiert. Der selbige Heilige Vater ist der 208. Wer könnte es wagen, für eine weltliche Donatist eine solche Dauer überhaupt anzusuchen. Noch heute steht der Stuhl Petri fester als alle Donatisten der Welt. Wie kann man da an dem göttlichen Ursprung des Papsttums zweifeln. Das Papsttum ist ein wahres Wunder der Weltgeschichte. Gewiß wird auch die Kirche von Menschen regiert, die Menschen sind und Menschen bleiben, vom Priester bis hinauf zum Papst. Sie alle haben ihre Schwächen und Fehler, aber der Kirche und ihrer höchsten Leitung ist der göttliche Beistand versprochen bis ans Ende der Tage. Das zeigt sich wirksam auch in unseren Tagen. Wir wollen zum Papsttum stehen in guten und schlechten Zeiten. In Frankreich hat man jetzt mit der Kirche völlig gebrochen. Auch das anzuheilen ist die Aufgabe der katholischen Kirche. Aber die äußere Stellung des Papsttums ist nicht entscheidend für seine weltgeschichtliche Bedeutung. Die Gegner trotzen zu frühzeitig, sie glauben jetzt schon von dem Untergang des Papsttums reden zu können. Auch in Deutschland erfährt das Papsttum Angriffe von allen Seiten (?) und besonders in jüngster Zeit. — Die Resolution wird unter härmlichem Beifall einstimmig angenommen.“

Graf Galesn begründet hierauf seinen Antrag auf Unterstüßung der Bonifatius-Vereine. Der Antrag wird schließlich einstimmig angenommen, ebenso ein weiterer des Domkapitulars Haderwald-Köln, der die Unterstüßung des Vereines vom Heiligen Lande verlangt, unter Bezugnahme auf die Einweihung der katholischen Kirche und Wohltätigkeitsanstalten in Palästina. Zu Rednern für die erste öffentliche Versammlung wurden bestimmt der oberreichliche Minister Ebenholz, Professor Wagner (Kugsbura) und Lehrer Bornewasser-Köln. Damit schloß die erste geschlossene Versammlung.

mit eiserner Hartnäckigkeit eintrat. Und sein Interessenkreis war weit: er reichte von der Nirwana des Buddhismus bis zur modernsten Naturwissenschaft und von der leidenschaftlich geliebten Musik bis zu den Funden der Vorzeitdichte. Jeweilen schwankte der Akademiestüler sogar nach, ob er nicht der Malerei antreten werden und reisender Naturforscher werden sollte. Aber diese Zweifel kamen zu einem endgültigen Ende, als Gabriel Max nach München übergesiedelt war.

Es hing an einem Haare, daß er statt nach München nach Paris sich wandte, wohin ihn vor allem der Stern des damals sehr von ihm bewunderten Geschichtsmaler Delaroché zog. Was aus Max geworden wäre, wenn er damals nach Paris gegangen wäre, wer vermag es zu sagen? Genug, er landete in München, wurde Schüler von Hilsh, Mitschüler von Hans Marfurt, und entwickelte sich hier so schnell, daß er bereits vier Jahre nach seiner Ankunft in München jenes von und eingangs erwähnte Werk vollenden konnte, mit dem die Zeit seines Ruhmes begann. Von diesem Zeitpunkte an ist über Gabriel Max im Grunde nicht mehr viel zu erzählen. Die Lehr- und Wanderjahre sind beschloffen, die Jahre der Meisterhaft angebrochen. Mit Mutter und Schwester zusammen führt Max in München ein angeregtes und zufriedenes Leben; als die Mutter gestorben ist und die Schwester geheiratet hat, gründete er sich einen eigenen Hausstand. Sein Haus in München ist reich an wertvollen wissenschaftlichen Sammlungen. Am Südben des Starnberger Sees besitzt er ein ländliches Duen retiro.

Man kann Gabriel Max mit einigem Rechte einen Frauenmaler nennen, und das sowohl in dem Sinne, daß er ein Maler der Frauen, als auch daß er ein Maler für die Frauen ist. Der alte Recht hat in seiner besten Art „das leidende Frauenzimmer“ den Hauptgegenstand seiner Kunst genannt. Und es ist wahr: „das leidende Frauenzimmer“ begegnet uns in seinem Schaffen in vielerlei Art und Formen — als Märtyrerin am Kreuze, als

Wer ist er? Welches ist sein Lebenslauf? Welcher Art sein Geist und die Einflüsse, die ihn gebildet haben?

Frage ist seine Heimat, seine Familie eine deutsche Künstlerfamilie, aber von einer Großmutter her hat er Tschechenblut in seinen Adern. Durch solche Mischungen pflegen die interessantesten Persönlichkeiten zu entstehen, und wenn einer, wie Gabriel Max, an einer Stelle geboren wird und erwächst, wo zwei kräftige Völker einander im Kampfe berühren, so bleibt das auf seine Entwicklung nicht ohne Einfluß. Gewiß ist, daß in Maxens Wesen zwei Ströme erkennbar sind, die sich zuweilen vereinigen, zuweilen auch bekämpfen oder unermüdet nebeneinander herfließen. Scharfes Denken und phantastische Mystik, tiefes Gefühl und strenge Selbstsucht, energischer Wille und völlige Hingabe begegnen und ringen miteinander. Oft ist bemerkt worden, daß sein Frauentum so ausgesprochen böhmische Züge trägt. Wer kennt sie nicht, die Maxischen Frauentypen, in denen sich Sinnlichkeit und Schwärmerei, Leidenschaft und Philantropie, Irdisches und Himmlisches so wunderbar mischen! Es ist schon wahr, zuweilen wirkt dies Marianka-Gesicht an einer Madonna etwas überraschend, allein da uns die Mutter Gottes schon als Seelensorgerin, als englische Lady und als Montmartroise geschildert worden ist, warum nicht auch einmal mit den Zügen der schönen Böhmenfrauen? Und wenn wir rückblickend gedenken, was uns in dem Menschenalter moderner Malerei als „Frauensönheit“ vorgeföhrt worden ist, dann will uns die bei Max so oft wiederkehrende Böhmenfrönheit wie ein wahres Ideal erscheinen. Obgleich wir in seinen Werken gern ein oder zwei Duzend von Frauenköpfen dieses Typus bemerken würden, in denen er der Grenze der Salonmalerei und des Familienblattstiles näher gekommen ist, als menschenswert ist.

In Frage wurde er geboren. Lebet, kennst du Frage? Das goldene Frage, dieses Rom im Kleinen, reich an blutigen und süßen Erinnerungen, reich an überraschenden und hinreißenden Bildern,

Wie mache ich aus den Kindern ganze Menschen mit zuverlässiger und sittlicher Charakter? Bei der Lösung dieser großen heiligen Pflicht stehen Staat und Kirche auf ihrer Seite. In diesen heiligen Diensten hat sich vor allem die Person des Lehrers zu stellen. Er hat nicht das Recht, seine subjektiven Anschauungen in die Herzen der Kinder hineinzutragen. Es wäre schlechterdings eine Vergewaltigung des christlichen Gewissens, wenn diejenigen, denen das Gesetz Gewissensfreiheit garantiert, gezwungen würden, ihre Kinder einer Schule anzuvertrauen, die nach ihrer Überzeugung keine christlichen Charaktere mehr heranzubilden. Darum fordern wir die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht. Und darum ersuchen wir allen mehr denn je die heilige Pflicht, auf allen Gebieten des Schulwesens zu arbeiten, damit jeder den Anforderungen gewachsen sei, welche unsere Zeit stellt. Vom religiösen Idealismus erschaffen wir eine Erneuerung der Zeit, darum muß unsere Schule im Dienste dieses religiösen Idealismus stehen. Nur so wird sie zur Pflanzstätte des Glückes, das auf der Charaktergröße steht, das dauert, das Ewigkeitswerte in sich schließt. (Anhaltender großer Beifall.)

Darauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Papst, Kaiser und Prinzregent geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. August 1910.

Vertreten wurde den Postassistenten Leopold Edelmann beim Postamt in Freiburg und Otto Schulz beim Postamt in Willingen der Titel Postsekretär.

Verleitet wurde Betriebsassistent Franz Krimann in Untergrombach nach Kaildruck.

Uebertragen wurde dem Revisor Othmar Eitel beim kath. Oberstiftungsamt die Stelle eines Bureauvorstehers bei genannter Behörde und Postdirektor Wilhelm Sevin in Weinheim mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab die Vorsteherstelle des Postamts in Pforzheim.

In den Ruhestand versetzt wurde Prof. Wilhelm Adelman an der Realhohschule in Neßkirch wegen leidender Gesundheit.

Unterrichtskurs an der Realschule. Am Montag den 19. September beginnt der nächste Unterrichtskurs an unserer Realschule. Anmeldungen werden bis einschließlich Freitag den 18. September täglich bis abends 8 Uhr — ausgenommen Sonntags — im Schulhaus R 2 bei Schuldiener Baumann entgegengenommen. (Siehe Inserat.)

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 20. Juli 1910 im Zug 675 ein Geldbeutel mit 5 Franken 1 Centimes und 65 Pfg., abgeliefert in Kadeltszell; am 20. Juli 1910 auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 2 M. 50 Pfg.; am 21. Juli 1910 im Zug 317 ein Portmanteau mit zwei Geldbeuteln mit zusammen 6 M. 95 Pfg.; am 2. August 1910 auf dem Bahnhof in Willingen der Betrag von 3 M.; am 13. August 1910 im Zug D 43 der Betrag von 6 Franken, abgeliefert in Freiburg; am 14. August 1910 auf dem Bahnhof in Kattwil ein Geldbeutel mit 2 M. 68 Pfg.

Generalkonful Pradere-Riquet. Aus Venerie bei Nantes kommt die Trauerrachricht, daß dort der frühere Vertreter Frankreichs in Mannheim, Herr Generalkonful Pradere-Riquet, im 57. Lebensjahre an einem Herzschlage verstorben ist. Wir haben anlässlich des Scheidens des verdienten Mannes von Mannheim seine Verdienste nach Gebühr gewürdigt. Es wurde damals darauf hingewiesen, daß Herr Pradere-Riquet ein Mann von jenem Takt und Feingefühl, ein vornehmer Franzose vom Schatz bis zur Sohle, es verstanden hat, sich während seines Aufenthalts hier in Mannheim zu erweisen. Sein namentlich auf die Ueberbrückung nationaler Gegensätze gestimmtes Wesen hat ihm viel Sympathien verschafft. Unvergessen wird vor allem sein Wirken für die Jubiläumsausstellung 1907 bleiben. Der Verbliebene hat nach seiner Pensionierung erst in Jülich, ab 1908 in Mannheim verbracht und hielt sich seitdem mit seiner Gemahlin in Venerie bei Nantes auf. Ein ehrendes Andenken ist ihm auch in Mannheim, der letzten Station seiner Wirksamkeit, gesichert.

Arbeiter-Vorbildungsverein, T 2, 15. Die Krankenkasse (E. V.) hielt am verflochtenen Samstag ihre halbjährliche Generalversammlung ab, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Nach dem vom Kassier, Herrn Wand, erstatteten Rapportbericht betragen die Einnahmen im ersten Halbjahr 1910 M. 1753.00, denen M. 1698.70 Ausgaben gegenüberstehen. Letztere befreiten sich in M. 1367.50 für Krankenunterstützung, M. 150 Biergeld, M. 140 Verwaltungskosten und M. 19.50 dierfür keine Ausgaben. Der Reservefond beträgt M. 6299.70. Der Kasse gehören 154 Mitglieder an.

Aus dem Verein Heidenheim. Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt die Gesellschaft „Alemannia“ am Sonntag abend im Ballhaus „zum Redartal“ ihr Gartenfest ab. Wir können gleich im voraus konstatieren, daß die Arrangements in der geschickten Weise verstanden, das zahlreiche Publikum in ausgezeichnetester Weise zu unterhalten. Die Kapelle, ein Teil der Mannheimer Grenadierkapelle, ließ unerträglich ihre flotten Weisen erklingen. Ein Glühwein spendete in reichlicher Weise Gaden und dem Preislogeln wurde eifrig zugehört. Am 11. Uhr setzte sich eine Champion-Polomante, an der über 50 Paare teilnahmen, in Bewegung. Der

es ist gegenwärtig die Zeit, wo beide miteinander um den Besitz von Fremden und Einheimischen wetteifern. Eine letzte Schloßbesuchung ist für den Anfang Oktober in Aussicht genommen, und noch während des ganzen September sind die Sommerkonzerte in vollem Flor. Daneben werden schon einzelne Vorträge angekündigt; der Bachverein rüstet sich zu jenem, im Oktober stattfindenden Jubiläum, die Eröffnung des Stadttheaters läßt nicht mehr lange auf sich warten, und die geselligen Vereine erwachen aus ihrem Winterkloße.

Die höchsten Reize aber entfaltet jetzt die Natur. Die reine Luft hat jenes herbliche Aroma, das den Herzen so wohl tut. Die Schwalben haben sich vertrieben, und die Temperatur ist gleichmäßig milde und frisch; dazu kommt die zauberhafte Schönheit unserer Wälder. Bis in den Oktober hinein tragen hier die Wärme ihr Mütterlein, das schon die ersten zarten Färbungen aufweist. Noch wenige Wochen, und jeder Tag läßt uns neue Wunder in der Natur erfahren. Im Schloßpark die fremdländischen Bäume erstrecken jeder in einer andern Farbnuance vom karsten Goldgelb bis zum tiefsten Braun. Der wilde Wein, der den gesprengten Turm umflankt, glüht dann purpurrot im Sonnenschein und ein laubiges Gewebe zwischen dem Grün des Feins auf den Trümmern der Schloßbauten auf. Das Heidelberg gerade im Herbst am schönsten ist, hat auch Viktor von Scheffel bejubelt, wenn er dichtet:

Und stehen mich die Dornen
Und wird mir's draus zu lahl,
Weß ich dem Ros die Spornen
Und reiß ins Redartal."

Man kann sich in der Tat, wenn anderwärts der Herbst mit seinen teilweiser schon recht unangenehmen Weigenen eingezogen ist, seinen lieblichen Aufenthaltort finden, als das milde, in seiner Schönheit erstrohlende Heidelberg.

Jug mit den in allen Farben schillernden Ballons ging zuerst ins Freie und kehrte dann in den Tanzsaal zurück, wobei dann bis in den frühen Morgen das Tanzen geschwungen wurde. Alles in allem: es war ein schönes Fest.

Aus dem Großherzogtum.

V Sodenheim, 21. Aug. Heute feierte der hiesige kathol. Arbeiterverein (E. V.) in größerem Rahmen das Fest der Fahnenweihe. Als Vorfeier war schon am Samstag den 13. und Sonntag den 14. August Beicht und Generalkommunion vorausgegangen. Am Festtage selbst waren fast alle Häuser des Orts mit Fahnen, Girlanden, Kränzen um, prächtig geziert. Die kirchliche Feier wickelte sich in folgender Weise ab: 1/2 Uhr vormittags Frühmesse, 1/2 Uhr Abholen der Fahne durch den Verein im Schweserhaus und Zug in die Kirche, unter Vorantritt der Heidelberger Militärkapelle. Dasselbst Festgottesdienst mit feierlicher Weihe der Fahne und Festpredigt durch Herrn Pfarrer Pfister von Friedrichsfeld und Ansprache des Vereinspräsidenten, Herrn Pfarrer Pfister. Die Gemeinde sang eine einstimmige deutsche Messe (Kommt Christen), die von einem Doppelquartett der Militärkapelle begleitet wurde. Vorher hatte der Gärtnereiverein zwei vierstimmige lateinische Lieder gesungen. Zur weltlichen Feier war eine große Zahl auswärtiger Vereine erschienen, so daß der um 3 Uhr beginnende Festzug 47 Abteilungen umfaßte, worunter sich namentlich auch fast sämtliche hiesigen Vereine befanden. Der Zug bewegte sich, geführt von der Militärkapelle, durch fast alle Straßen des ausgedehnten schönen Ortes zum Festplatz in den herrlichen Gartenanlagen zum Schloßchen. Hier fand ein Festakt statt, dessen wichtigsten Punkte die Ansprache der Festdame, Fräulein Dinkler und die Uebergabe der Fahne war. Dabei seien aus dem reichhaltigen Programm neben den Musikvorträgen und den Liedern der hiesigen Gesangsvereine noch erwähnt die Festrede des Herrn Pfarrers Blum-Ober-Altsteinach, die Ansprache des Arbeitervereinspräsidenten, des Vereinspräsidenten Pfarrer Pfister und des Vorsitzenden des Festauschusses, Herrn Eder. Wegen der großen Menschenmenge und des herrschenden Trubels hatten die Redner einen schweren Stand, so daß sie nur von den Nächststehenden verstanden werden konnten. Der Vereinspräsident hob besonders hervor, wie wohlthuend es wirkt, daß an dem Feste fast sämtliche hiesigen Vereine, ja fast die ganze Einwohnerschaft Anteil genommen habe. Abends 8 Uhr fand im großen Saal „zur Kapelle“ noch eine Familienfeier statt, zu welcher ebenfalls ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt war. Der Jubelzug war so groß, daß viele keinen Platz mehr fanden, welches Schicksal auch der Berichterstatter teilte.

Heddesheim, 22. Aug. Das Sommerfest des örtlichen Medizinerverbandes, an dem die meisten hiesigen Ortsvereine teilnahmen, verlief bei schönem Wetter in einträchtiger Weise. Die Einrichtungen, wie Adelshaus, Karussell, eigener Wirtschaftsbetrieb, Schießstätte (Bolzen) u. anderes mögen dem Verein eine schöne Summe freies Geld eingetragen haben. Die Musikkapelle sang hier konzertiert. Die beiden Gesangsvereine „Männergesangsverein“ und „Sängerbund“ brachten jeweils mehrere vierstimmige Chöre zu Gehör und erzielten reichen Beifall. Auch die vorgeführten turnerischen Leistungen waren recht gut. Der Vorstand des örtlichen Verbandes „Medizinerverband“, Herr P. Schuss, hielt eine Ansprache, worin er die teilnehmenden Vereine begrüßte und für ihre Teilnahme dankte, sodann kurz den Zweck des Vereins beleuchtete.

B.C. Heidelberg, 22. Aug. Der Polizeihund „Mars“ hat gestern morgen ein sich in hiesiger Gegend herumtreibendes Indiohund, welches schwerer Verbrechen verdächtig ist, im hiesigen Stadtwald gestellt, so daß seine Verhaftung erfolgen konnte. Der Verhaftete hat inzwischen schon verschiedene Umbrüche eingestanden.

oc. Heidelberg, 22. Aug. Vor einer gestern beabsichtigten Talsahrt Heilbronn-Heidelberg nahm der Architekt Fritz Schopf von hier ein Rad noch ein Bad. Dabei ereilte ihn ein Herzschlag und er verstarb lautlos in den Fluten. Seine Begleiter konnten nur noch die Leiche bergen. Die Mutter des Verunglückten hat ihren Gatten und einen anderen Sohn auf gleich tragische Weise verloren.

oc. Von der Bergstraße, 22. Aug. Die Notbremse zog dieser Tage mit dem Schirmgriff ein vorwärtiger Schulfahrer aus der Nachbarschaft, wodurch der Zug der Rhein-Neckarbahn kurz vor Station Großschafheim zum Stehen kam. Der Täter war alsbald auffindig gemacht. Die R. u. O. Eisenbahninspektion Darmstadt sah von einer Bestrafung des Knaben ab. Sie ließ ihm und der gesamten Schulfahrt der betr. Gemeinde eine Verwarnung zukommen.

K. Gündelwangen, 22. Aug. Samstag vormittag entfiel in dem Anwesen des Landwirts Sigwart ein Schadeffekt, welches sich alsbald durch den Wind auf das Anwesen des Bürgermeisters Bogt, in welchem sich die Postagentur befindet und auf das Haus des Strohmachers Schifferle übertrug. Die anwesenden Feuerwehren und Löschmannschaften konnten nicht viel ausrichten, da Wasserangel herrschte. 3 Häuser stiegen dem verheerenden Elemente zum Opfer: das Gasthaus zum „Lamm“, das Haus von Bürgermeister Bogt und das Gebäude von Landwirt Schifferle.

B.C. Karlsruhe, 22. Aug. Am Samstag nachmittag fiel ein verheerender Hagel über Lindeheim, Badst. von drei Kindern, in der Mitterstraße beim Anfahren von Holz vom Wagen mit dem Kopf auf das Borderrad, wobei er sich lebensgefährlich verletzte. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Verbringung in ein Krankenhaus an. Bei der Ueberführung des Verletzten dahin mittels Krankenautomobil starb der Verletzte. — Heute früh noch 5 Uhr beging der selbige Kaufmann S. Kahn in der Kreuzstraße einen Selbstmordversuch, indem er sich aus bis jetzt noch unbekanntem Grunde in seinem Zimmer die Pulsader öffnete und sich vom 1. Stockwerk auf die Straße warf. Er konnte noch lebend mittels Krankenautomobils in das hiesige Krankenhaus verbracht werden, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

oc. Bühl, 22. Aug. Aus Anlaß des Jubiläums seiner 25jäh. Tätigkeit in der Firma hat Karl Leopold Retter, Berlin, dem Arbeiter-Unterstützungsverein die Summe von 5000 M. überwiesen. Auch zugunsten des Verbands hat Herr Retter aus dem gleichen Anlaß namhafte Aufwendungen gemacht.

B.C. Darmstadt, 22. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend hier kurz nach 7 Uhr. Der Bahnwacht Bilian von hier wurde samt seinem 2 Jahre alten Kinde vom Schienenweg 12 erloht und getötet. Wahrscheinlich war das Kind beim Spielen auf das Bahngleise geraten, was der Vater erst in dem Momente bemerkte, als der Zug schon daher gekracht kam. Beim Verjude, es noch zu retten, wurden beide von der Wache erloht und in ganz schrecklicher Weise zerschmettert, jedoch der Tod bei beiden sofort eingetreten sein muß.

B.C. Pforzheim, 22. Aug. Bei dem Gemitter in vergangener Nacht (siehe der Blick in Eifingen ein und verursachte ein großes Schadenfeuer, dem drei Wohnhäuser und drei Scheuern zum Opfer fielen.

oc. Pforzheim, 22. Aug. Auf einem Spaziergange nach dem Seebach hat sich ein junger Mann erschossen. Die Verlethlichkeit ist noch nicht festgestellt.

oc. Gernsbach, 21. Aug. Wie das „Kath. Tagbl.“ meldet, bezugnehmend der in der hiesigen Seiden- und Zigarettenspinnerei beschäftigten Arbeiter Hermann Döberle von Gernsbach. Er wollte ein Seil auf die Transmissions legen, wurde dabei erloht und fiel von der Höhe des Schwungrads 100 auf den Boden. Der Getötete hinterläßt eine Frau und 8 unmündige Kinder.

oc. Freiburg, 22. Aug. Bei der Verhaftung eines Ausschüßers, der sein Zuhörwerk ohne Aufsicht gelassen hatte, kam es zu einer Schlägerei, die dadurch entstand, daß Personen aus dem Publikum sich auf die Seite des Ausschüßers stellten. Dem Schüßermann wurde die Uniform fast vom Leibe gerissen, der Ausschüßer wurde durch einen Schußwund am Kopfe verletzt und mußte in die Klinik verbracht werden, wo er verbunden und sodann ins Antisepsis verbracht wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erfolge einer heimischen Konzertsängerin. Frau Ida Grotta von hier, die kürzlich in Stockholm und Kopenhagen sang, hatte dort große Erfolge. Dem „Dannebrog“ entnehmen wir: „Frau Ida Grotta hat in der St. Ansgarskirche in Kopenhagen Gounods „Ave Maria“ nach dem Hochamt (14. August 1910) in gefühlvoller und vollendeter Weise zur Freude der Gemeinde vorgetragen, wofür auch der Bischof seinen Dank ausdrückte und zwar von der Kanzel aus.“

Reconquista neue Operette. Reconquista arbeitet in seiner Sommerfrische zu Brissago am Lago Maggiore, wie aus Florenz gemeldet wird, an einer neuen Operette, die „Die Foscari“ betitelt ist. Den Text zu diesem Werke haben Angelo Ruffi und G. Marchi verfaßt.

Bioröntgenographie — eine neue Erfindung. Den beiden Münchener Ärzten, Dr. C. Kästle und Prof. Dr. G. Nieber, ist es wie die „Münch. N. Nachr.“ mitteilen, im Verein mit dem Münchener Diplomingenieur Dr. J. Rosenthal gelungen, röntgenkinematographische Aufnahmen in Bewegung befindlicher innerer Organe des Menschen zu machen. Die Herstellung einer genügenden Anzahl von aufeinander folgenden Momentenaufnahmen eines bewegten Organs, und zwar während des einmaligen Ablaufs dieses Bewegungs Vorganges, haben die Herren mit dem Namen „Bioröntgenographie“ belegt. Das scharfe Momentröntgenogramm zeigt Details, die bei einer Durchleuchtung am Leuchtschirm unmöglich beobachtet werden können. In erster Linie hat man kinematographische Magenuntersuchungen vorgenommen und ist hier zu einem Ergebnis gekommen, das von der bisherigen Ansicht über die mechanischen Bewegungen des Magens während der Verdauungsstätigkeit vollkommen abweicht. Um den Magen, der aus Geweben besteht, und von den Röntgenstrahlen durchdrungen würde, für die Strahlen undurchlässig zu machen und auf die photographische Platte zu bekommen, wird dem Speisebrei vorher Jirkonoxid zugefügt, das vollkommen unschädlich ist. Mit Hilfe der bioröntgenographischen Aufnahmen können natürlich auch Erkrankungen des Magens festgestellt werden. Die diagnostische Medizin hat durch die neue Methode eine Förderung erfahren, die von weittragender Bedeutung ist. Für kinematographische Aufnahmen ist ein schnellerer Plattenwechsel im Apparat notwendig, als er bis jetzt erreicht werden konnte. Der Apparat stellt auch erst eine Improvisation dar; die Erfinder sind bemüht, ihn für die Allgemeinheit noch weiter zu verbessern. Im Deutschen Museum in München ist in der Abteilung für Röntgenapparate bereits ein Schrank aufgestellt in dem die 12 Magen-aufnahmen vorgeführt werden.

Sportliche Rundschau.

Leichtathletik.

Der Tourner. Bei dem zu Ehren des 3. Stiftungsfestes der Fußballgesellschaft „Victoria“ Worms-Rauhausen stattgefundenen 6er Tourner errang der Mannheimer Fußballklub 1908 den 1. Ehrenpreis, der von Herrn von Heul zu Hemsheim gestiftet war.

Bei den Süddeutschen Meisterschaften zu Straßburg konnten sich wiederum zwei Mitglieder des Mannheimer Fußballklubs Victoria 1897 4 Meisterschaften sichern. Winotti Böhn gewann die Meisterschaften im Diskuswerfen, Hochsprung und Stabhochsprung. Karl Haas gewann mit 800 Meter Vorprung die 7500 Meter Meisterschaft in der Zeit von 27 1/2 Minuten. Man darf deshalb auf die am 28. d. M. in Frankfurt abzuhaltenden deutschen Meisterschaften und die großen Int. Olympischen Spielen des Mannheimer Fußballklubs Victoria am 4. September gespannt sein. In den Int. Nationalen Spielen im Palmengarten zu Frankfurt entsetzt Victoria am 27. d. M. seine 1000 Meterstaffette (10 Mann à 100 Meter) und die 400 Meter-Staffette, die sich mit den besten deutschen und ausländischen Staffetten messen werden. Auf den Ausgang dieses Kampfes darf man gespannt sein, da sich schon Berlin, München, Duisburg, Frankfurt, Paris etc. angemeldet haben.

Radsport.

Fußballresultate vom Sonntag, 8. 8. Victoria Heidenheim. 1 gegen Alemannia Worms 1:1 (0:1) in Heidenheim, 8. 8. Victoria 3 gegen Alemannia Worms 2:1 (0:1) in Worms, 8. 8. Victoria 3 gegen Badenia Mannheim 2:7 (2:2) in Heidenheim.

Rudersport.

3. Schülerrudern. Die Frankfurter Rudergesellschaft Germania hat einen Vandalenpreis gestiftet, der für die Schüler aller Frankfurter höheren Schulen offen ist und im Vierter auszurubert werden soll.

4. Frankfurter Mainzpol. Das Einierrennen um den Frankfurter Mainzpol in Würzburg gewann bei einer Distanz von 1900 Meter Georg Fabisch vom Vandalen R.V. in 7:33; zweiter war G. Salz-Bamberg; dritter S. Göttsch vom Würzburger Ruderverein.

Reiterrennen.

ASC. Das Meeting von Deauville erreichte am Sonntag nach achtstündiger Dauer mit dem Grand Prix de Trouville-Deauville seinen Höhepunkt. Das mit Spannung erwartete 100000 Franks-Rennen endete mit einer Nielsenüberraschung. Nach der bis dahin geeigneten Form mußte man dem Stall des Vandalen Vandalen in diesem Rennen erste Chancen einräumen, hatte er doch in seinem Sea Sid und Reinbart zwei Pferde, die allererste französische Klasse repräsentierten. Momentlich Sea Sid mußte für sich einzunehmen. Das Höchstgewicht von 65 Kilo schien dem Hengst nicht den Weg zum Siege verlegen zu können. Allein weder Sea Sid noch sein Stallgefährte Reinbart konnte sich placieren. Der Sieg fiel nach einem der schärfsten Kämpfe an Hans Ledwiler's Jolie, der eine Länge zurück Konf. Champions Mars Papa folgte. Ronde de Route des Nonis, de Bremond wurde Dritte vor dem Vandalenpaar, von denen Reinbart als Vierte einlief. 26:10 zeigte der Totalisator auf den unerwarteten Sieg von Jolie.

Ferberrennen zu Deauville. 22. August. Prix de Bloville. 7000 Frs. 1. James Hannes's Santa (Jennings), 2. Ledwiler, 3. Pa Noelle, 24:10; 25. 23. 28:10. — Prix de Meudon. 5000 Frs. 1. S. J. Angues Perlette (Reiff), 2. Gerda, 3. Vici, 24:10; 16. 20:10. — Prix de l'Etocade. 5000 Frs. 1. Prince Wirois Coenaisse (Sharpe), 2. Teneriff, 3. My Star, 20:10; 26. 25:10. — Prix du Mont Caniff, 10000 Frs. 1. J. Rigauds Uille Delet (Jennings), 2. Le Rafan, 3. Monette, Ferner:

Brumette, Carpe, Diem. 33:10; 15, 18:10. — Handicap de la Manche. 20 000 Frs. 1. E. de Saint-Mars Basse Pointe (N. Woodland), 2. Donna II, 3. Lollipop. Berner: Garoubier, Grelot II, Marguerite, Unterwalden, Vats Delight, Kiphares, La Vidoffa, Sydney. 26:10; 16, 52, 118:10. — Prix de la Longues. 5000 Frs. 1. J. Bieuz' Fanon (Reiff), 2. Rom Ombé, 3. Mijtral VII. 122:10; 25, 16, 20:10.

Baden-Badener Rennen.

Dritter Tag.

* Baden-Baden, 23. Aug. 5 1/2 Uhr. Bis zur Stunde liegt das Ergebnis folgender Rennen vor:

1. Jugendhandicap. 7000 M. 1000 Meter. Herrn von Schmieders „Don Cesar“ und Herrn v. Reichsachs La Guignolotes Rennen. Herrn W. Eichelbaums Old Girl drittes Pferd. Tot.: Sieg 9:10, Platz 7, 12, 24, 14:10.

2. Preis vom Rhein. 6000 M. 1800 Meter. 1) Monf. M. Calmanns Orme du Mail 2) Hgl. Württ. Privatgestüt Weils Eibelsip, 3) Baron Fohs Compendium. Sieg 16:10, Platz 13, 14:10.

3. Zukunftsrennen. 36 000 M. 30 000 M. dem ersten, 4000 M. dem zweiten, 2000 M. dem dritten Pferde. Für zweijährige Hengste und Stuten aller Länder. 1) Monf. Gd. Blancs br. S. Lord Bourgoone; 2) Herren A. u. E. Weinsbergs br. S. Moenus; 3) Monf. J. San Miquels br. St. La Hofeme II. Sieg 12:10; Platz 13, 37:10.

Ueberlandflug Frankfurt-Mainz-Mannheim.

Die Preisverteilung.

Heute vormittag fand in Frankfurt die offizielle Preisverteilung für den Ueberlandflug Frankfurt-Mannheim statt. Den ersten Preis in Höhe von 25 000 M. und den Ehrenpreis des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein erhielt Jeannin, den zweiten Preis in Höhe von 10 000 M. und den Ehrenpreis des Frankfurter Flugsport-Clubs Lochner, den dritten Preis in Höhe von 5000 M. und den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden für besonders hervorragende Leistungen unter schwierigen Witterungsverhältnissen Lindpaintner. Der Ehrenpreis des Großherzogs von Hessen wurde T. Helsen für die beste Flugleistung nach Mainz mit einem Passagier zuerkannt, der Ehrenpreis des Vorsitzenden des Frankfurter Flugsportclubs Herrn v. Ruffant, Wiesentziers für den besten Flug nach Mainz ohne Passagier. Blochmann wurde mit dem Ehrenpreis eines Unbekannten für die besten Schauflüge ausgezeichnet.

In dem Kreise der Mannheimer Freunde des Flugsports wird die Entscheidung des Preisgerichts mit großer Genugung angenommen werden. Die es doch, daß Jeannin disqualifiziert werden sollte, weil er bei dem entscheidenden zweiten Fluge die vorgeschriebene Schiefe über dem Großen Sand in Mainz nicht geflogen ist. Man würde in Mannheim, wo sich Jeannin durch seinen doppelten Flug so große Sympathien erworben hat, es nicht verstanden haben, wenn wegen dieser Kleinigkeit eine Disqualifikation erfolgt wäre. Ob es aber ohne Protest abgehen wird? Wir nehmen als sicher an, daß ein Protest, der nur durch Lochner eingeleitet werden könnte, nicht erfolgen wird, denn Lochner kommt in der gefährlichen Zeit nicht im entferntesten an Jeannin heran. Was anderes wäre es, wenn es sich nur um eine Differenz von einigen Minuten handelte. Erstens ist auch die Nachricht, daß Lindpaintner, der sich gestern die Herzen der Mannheimer im Sturm erobert hat, der Ehrenpreis des Landesherren für besonders hervorragende Leistungen unter schwierigen Witterungsverhältnissen zuerkannt wurde, denn keiner von allen Preisbewerbern hat mit größerer Bravour unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen die Strecke durchfahren.

Von Tag zu Tag.

— Hoteldiebstahl. St. Moritz, 22. Aug. Vor einigen Tagen wurden einer in einem hiesigen Hotel weilenden Familie Pretiosen im Werte von 80 000 Franken sowie in Scheid über 30 000, und 2000 Franken in Bargeld gestohlen. Der Dieb, der Ehemann der Jose der bestohlenen Familie, konnte heute in Frankreich verhaftet werden.

— Aufmord. Martigny (Wallis), 22. Aug. Heute wurde hier ein achtjähriges Mädchen erstickt aufgefunden. Es war das Opfer eines Lustmordes geworden. Der Mörder konnte bald gefunden werden. Er hat gestanden. Es ist der 35jährige Leiter der Ermordeten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 23. Aug. Der Großherzog von Baden traf um 10 Uhr zur Besichtigung der 25. Kavallerie-Brigade auf dem Griesheimer Exerzierplatz im Automobil ein.

* Darmstadt, 23. Aug. Der Großherzog verließ, der „Darmst. Ztg.“ zufolge, dem Infanten von Spanien das Großkreuz des Ludwigsordens und dem spanischen Gesandten das Großkreuz des Philippsordens. Die Abreise der spanischen Gäste erfolgt heute abend 11.25 Uhr.

* Schwerin, 23. Aug. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die Großherzogin von Oldenburg am 31. August das Sanatorium in Hohenmark im Lounis verläßt, worin sie längere Zeit zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit weilte. Nach dem guten Erfolg der Kur ist ihr Zustand zufriedenstellend. Nach kurzem Besuch bei den kaiserlich schleswig-holsteinischen Verwandten wird die Großherzogin für einige Zeit auf Schloß Rabensteinfeld Wohnung nehmen.

* Berlin, 23. Aug. Der „L.-A.“ meldet aus Rom: In dem Straßenschilden Risolo wurden die Deutschen Richard Behnke und Viktor Wank unter der Anschuldigung, der in der Villa Venei wohnhaften Berlinerin namens Anna Krause durch spiritistische Schwindelereien große Geldbeträge abgenommen zu haben, verhaftet. Ersterer machte sich außerdem noch des Gangfriedensbruchs schuldig.

* Berlin, 23. Aug. Der „L.-A.“ meldet aus Oethen: Als Mörder des kürzlich in einem Kornfeld in der Nähe der Stadt getöteten jährigen Knaben Friedrich Albert jetzt der 21 Jahre alte Bauerbeiter W. S. in Oethen ermittelt, der seit dem 16. August flüchtig geworden.

* Bluefields, 23. August. Estrada sandte an Staatssekretär Knox eine Depesche, in der er seiner warmen Sympathie für die Amerikaner Ausdruck gab und den Wunsch ausdrückte, für die Hinrichtung der Amerikaner Große und Cannon sowie für andere Akte von Zalava und Madrid Entschädigungen zu gewähren. — General Chamorro wurde bis zur Ankunft Estradas in Managua zum provisorischen Präsidenten ernannt.

„B. 6.“

* Baden-Baden, 23. Aug. „B. 6.“ wird in ähnlicher Weise wie in Luzern Passagierfahrten veranstalten. Ob auch „Erfolg Deutschland“ in diesem Jahre nach in Frankfurt in Dienst gestellt werden wird, erscheint zweifelhaft, da für Passagierfahrten aus leicht ersichtlichen Gründen nur noch die Herbstmonate in Frage kommen können.

Fahrten des „B. 6.“

* Baden-Baden, 23. August. „B. 6.“ ist kurz vor 1 Uhr nach fast stündiger Fahrt hier gelandet. Die Fahrt führte bis Seesenheim, wo das Luftschiff landete, um dann bis Bühl zu fahren. Von Bühl aus ging die Fahrt nach dem Maratal und bis Gaggenau, worauf die Heimfahrt angetreten wurde. Da die Anmeldungen zu weiteren Fahrten außerordentlich zahlreich sind, werden heute noch zwei weitere Fahrten um 4 und 6 Uhr stattfinden.

Vom Luftschiff „Erfolg Deutschland“.

* Baden-Baden, 23. Aug. Gelegentlich des gestern im Kurhaus bei der Einweihung der neuen Luftschiffhalle abgehaltenen Festmahles teilte Direktor Golsmann von der „Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft“ mit, daß das Luftschiff „Erfolg Deutschland“ bis zum kommenden Herbst hergestellt sein werde und große Verbesserungen aufweise. Es sei ungefähr 1000 Kilogramm leichter und daher in der Lage, mehr Passagiere, ungefähr 30, aufnehmen zu können. Das Luftschiff B. 6 wird von Baden-Baden aus täglich 4 Fahrten unternehmen, die sich bis nach Straßburg ausdehnen sollen, jedoch soll dies von den jeweiligen Wünschen der Passagiere abhängig gemacht werden.

Unwetter.

* Mühlbach (N. Eppingen), 22. August. Ein furchtbares Unwetter ging gestern Nacht über unsere Gemarkung nieder. Durch den orkanartigen Sturm wurden viele Bäume entwurzelt, so daß am Vormittag der Fuhrwerksverkehr zwischen hier und Eppingen gestört war. Vorläufig ist der Schaden an den Obstbäumen und an den Feldern nicht zu übersehen.

* Avelshofen (N. Eppingen), 23. August. Gestern Nacht tobte hier ein furchtbares Unwetter, das durch Sturm, Hagel und wolkenschichtartigen Regen in Gärten und Feldern großen Schaden verursachte. Der furchtbare Sturm entwurzelte Bäume und warf das meiste Obst zu Boden. Die Hoffnung auf eine schöne Obsternte ist lt. „Vad. Fr.“ vernichtet.

* Erlenbach (N. Wörberg), 23. Aug. Gestern früh zogen mehrere sehr schwerer Gewitter über unsere Gegend, begleitet von orkanartigen Winde und Hagel. Es fielen Hagelkörner von der Größe eines Taubeneies. An den noch stehenden Früchten, besonders an den im Felde und in Gärten befindlichen Gemüsen und am Obst richtete das Unwetter großen Schaden an.

* Steinach (N. Wollsch), 23. Aug. Gestern nacht schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wagners Karl Schill und zündete. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder.

Antworttelegramm des Kaisers nach Augsburg.

* Augsburg, 23. August. Zu Beginn der zweiten geschlossenen Versammlung ist folgendes Antworttelegramm des Kaisers auf das gestrige Huldigungstelegramm bekannt gegeben worden: Ich spreche den dort versammelten deutschen Katholiken für das freundliche Gedenken und die Versicherung treuer Ergebenheit meinen Dank aus. Gez. Wilhelm.

Familientragodie.

* Essen, 23. Aug. Der Geizir Johann Zielind sand heute morgen bei der Rückkehr seine Frau und seine 6 Jahre alte Tochter mit durchschüttelter Kehle vor, außerdem war der 4 Monate alte Sohn tot. Der Letztere ist nach Ansicht der Ärzte an allgemeiner Schwäche gestorben. Die Ehefrau war dem Trunke ergeben und tötete anscheinend, nachdem das Söhnchen gestorben war, im Wahn ihre Tochter und dann sich selbst mit einem Messer.

Großfeuer.

* Alfeld, 23. Aug. Heute Nacht brach auf der Besichtigung des Gutbesizers Gillebrecht in Hanß Großfeuer aus, das 3 Stallgebäude vernichtete. In den Stallgebänden waren 100 Pferde der 10. und 11. Eskadron des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 2 in Langenholza, das bei Alfeld mandrierte, eingestallt. Bei dem Brande sind 9 Pferde umgekommen. Eine große Anzahl wurde verletzt und muß wahrscheinlich getötet werden. Heute früh fehlten noch 9 Pferde, die weggelassen sind. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Jäger zu Pferde Helm verbrannt.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

* Berlin, 23. Aug. Der Bankdirektor Reichel, der gestern von seiner Studienreise nach Brüssel zurückgekehrt ist, erklärte einem Reporter des „Berliner Lokalanzeiger“ gegenüber: Wenn Sie von mir Auskunft wünschen über die von der Bundesbehörde, der Feuerpolizei und der Feuerwehrr zum Schutze der Brüsseler Weltausstellung gegen Feuer-schaden getroffenen Maßnahmen, muß ich wie in „Mignon“ sagen: „Reich nicht reden, Reich nicht schweigen!“

Engleisung.

* Rastow, 23. Aug. (Amtlich.) Heute Nacht 12 1/2 Uhr entgleiste hinter der Ueberfahrt beim Kilometerstein 28,3 auf der Strecke Rastow-Sohrau die Lokomotive und ein Personenwagen des Personenzuges 883 infolge Verschlammung nach dem starken Gewitterregen. Die Lokomotive stürzte den 1 1/2 Meter hohen Damm hinab. Der Lokomotivführer wurde nur unerschwerlich verletzt. Auch das übrige Personal und die Reisenden sind unverletzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Heute morgen 10 Uhr wurde der Verkehr wieder aufgenommen.

Kaiserbesuch in der Ostmark.

* Bosen, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise sind heute Vormittag 10 Uhr 35 Min. unter den stürmischen Zurufen des Publikums im Sonderzug nach Königsberg abgefahren.

* Königsberg i. Pr., 23. August. Das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm sind um 8 Uhr 52 Minuten von Bosen kommend hier eingetroffen. Das Kronprinzenpaar begab sich in bereitstehenden Automobilen ins Schloß, das Prinzenpaar Eitel Friedrich zum Landeshauptmann von Berg und Prinz August Wilhelm zum kommandierenden General, wo sie Wohnung nehmen.

Der Kronprinz als Rektor der Universität Königsberg.

* Königsberg, 23. August. Im Auditorium Maximum der würdig geschmückten Alberts-Universität erfolgte heute vormittag die feierliche Inbetriebnahme und Proklamtion des Kronprinzen als rector magnificentiſſimus.

Die Kaiserfeste in Königsberg.

* Königsberg, 23. Aug. Die alte Krönungsstadt Kregel hat für die bevorstehenden Kaiserfeste Festschmuck angelegt. Hunderte von fleißigen Händen sind in den letzten Tagen tätig gewesen, um die Aus schmückungsarbeiten vollenden zu können, voran die Behörden und die Bürgerſchaft, die Kunstakademie war gleichfalls in umfassender Weise beteiligt. Am Bahnhofspiaz vor dem Eingang zur Kaiserstraße ist eine mit Blumen und Immergrün geschmückte Ehrenpforte errichtet, deren reizende Flankentürme nach der Bahnhofseite zu große Medaillonbilder des Kaisers und der Kaiserin und nach der Kaiserstraße zu die Bildnisse König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise zeigen. Hier werden Mitglieder der städtischen Körperschaften mit dem Oberbürgermeister an der Spitze die Majestäten zur Begrüßung erwarten. Von allen Häusern wehen Fahnen und Banner. Viele Schaufenster sind mit Bildern und Büsten der Majestäten und Mitglieder der kaiserlichen Familie dekoriert. Durch besondere Schmuck zeichnen sich ferner das Rathaus und das Landeshaus aus, denen die Majestäten einen Besuch abzustatten gedenken. Einen sehr großen Andrang zeigen die Besucher von der Provinz, zu dessen Bewältigung die Staats- und Privatbahnen Extrazüge eingelegt haben. In den Straßen der Stadt herrscht reges Leben, das durch Uniformen der aus der ganzen Provinz zusammengezogenen Truppenteile ein buntes Gepräge erhält.

Kaiser Franz Josefs Dank.

* Wien, 23. Aug. Kaiser Franz Josef richtete an den Ministerpräsidenten folgendes Sandſchreiben: Lieber Freiherr von Vlenert! Anlässlich meines 80. Geburtstages ſchickte mir aus allen Teilen meiner Länder unzählige Glückwünsche und Beweiſe treuer Anhänglichkeit zugekommen, die mein für alle meine Völker gleich warm schlagendes Herz tief gerührt und erfreut und mich zu fernerer Arbeit gestärkt haben. Mit den Gefühlen tief empfundenen Dankes für den Schutz und die Hilfe, die mir während meines langen Lebens vom Himmel gewährt wurden, ſteigen zum Allmächtigen meine inbrünstigen Gebete auf, er möge auch fürderhin meinem, dem Wohle meiner gesamten Bevölkerung meiner Staaten geweihten Willen den Segen nicht verſagen. Allen, die in diesen Tagen meiner in Liebe gedachten, ſage ich von ganzem Herzen Dank und beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Dammrutschungen.

* Wien, 23. August. Gestern abend wurden auf der Nordwestbahn bei Zellerndorf durch einen Vollenbruch Dammrutschungen herbeigeführt, die eine empfindliche Störung der Jagerverkehrs zur Folge hatten. Die Störung war heute früh beseitigt. Der gestern abend auf dem hiesigen Nordwestbahnhof fällige Berliner Elzug wird erst im Laufe des heutigen Vormittags hier eintreffen. Die beiden gestern Abend von Wien nach Berlin abgegangenen Schnellzüge sind ebenfalls erst heute früh von Zellerndorf weitergefahren.

Die Fleischnot in Wien.

* Wien, 23. Aug. Das Eisenbahnministerium hat heute eine Verfügung veröffentlicht, wonach von allen Stationen der österreichischen Staatsbahnen zunächst nach dem Wiener Zentralschlachthaus eine 50prozentige Ermäßigung der Frachtpreise für Schlachtvieh gewährt wird. Die Ermäßigung ist für drei Monate in Aussicht genommen, es kann aber unter Vorbehalt der ermäßigte Tarif jederzeit widerrufen werden, wenn die mit der Maßnahme verbundenen tarifistischen Opfer nicht in den Fleischpreisen zum Ausdruck kommen. Auch die Südbahn hat sich bereit erklärt, für die österreichischen und ungarischen Linien die gleiche Vergünstigung zu gewähren.

Abwehrmaßnahmen der Schweiz gegen die Cholera.

* Bern, 22. Aug. Der Bundesrat hat heute beschlossen, die italienischen Provinzen Bari und Foggia für Choleraverdächtig zu erklären. Alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche wurden getroffen. Die Kantonsregierungen werden zu umfassenden Maßnahmen ihrerseits aufgefordert werden.

Maßnahmen gegen Cholera.

* Lemberg, 23. August. Da aus der russischen Grenzstadt Tomaszow verdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet werden, erfolgte gestern in Belzer die Errichtung einer Revisionsstation zur Untersuchung der Reisenden und Desinfizierung des Gepäcks.

Opfer des weißen Todes.

* Innsbruck, 23. August. Der verunglückte Tourist, der in der Nähe der Landshüter Hütte am Kraxentäger beim Edelweißpfaden abstürzte, ist der Monteur Vigil Ruet aus Buchenstein.

Neun Häuser eingestürzt.

* Holzwinden, 23. August. Gestern vormittag brach, wie der „Tägliche Anzeiger“ aus Feuerungen meldet, in der Nähe der katholischen Kirche in einer kleinen Straße Feuer aus, das rasch um sich griff und im Laufe des Tages neun Häuser einscherte. Während der Nacht konnte man Herr des Feuers werden. Menschen sind dabei nicht umgekommen. Vermutlich ist das Feuer durch einen Kaminsbrand entstanden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Kampf gegen die Cholera.

□ Berlin, 23. Aug. Wegen der Cholera in Italien haben, wie aus Mailand gemeldet wird, Griechenland, Malta, Korsika und Sora ihre Häfen den aus den adriatischen Häfen von Ancona und Otranto kommenden Schiffen gesperrt.

Ein englischer Spion verhaftet.

□ Berlin, 23. Aug. Auf Vorkum ist gestern ein Engländer unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das dortige Amtsgefängnis eingeliefert worden. Wie aus dem Ergebnis der Voruntersuchung entnommen werden kann, begann der Verhaftete, der sich schon den ganzen Tag über verdächtig gemacht hatte, beim Eintritt der Dunkelheit unter Anwendung von Ablichtungsmaßnahmen nach den Festungswerken hin zu wachen. Dabei bemerkte ihn unter dem Schein des Leuchtturms-Scheinwerfers, ein Militärposten, der ihn verhaftete. Die Verdachtsmomente waren berart gravierend, daß der Mann nach dem Gefängnis nach Embden geschafft wurde. Der Apparat und die von dem Engländer gemachten Aufnahmen wurden beschlagnahmt. Wie die „Ostfriesl. Zeitung“ noch weiter erzählt, hat der Verhaftete auch auf der Insel Wangerog, wo bekanntlich zur Zeit Festungswerke errichtet werden, versucht, Aufnahmen zu machen, ob mit Erfolg, wird die Untersuchung ergeben, die sofort eingeleitet worden ist.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 23. August, (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Lists various securities and their prices.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 23. August, Vorm. 10 Uhr. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Wien, 23. August, Nachm. 1.50 Uhr. Lists various securities and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 23. August, (Telegramm) (Produktenbörse). Lists prices for wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 23. August, Getreidemarkt, (Telegramm). Lists prices for wheat and rye.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 23. August, (Kaufbörse). Lists prices for wheat and rye.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for Frankfurt, 23. August, (Kaufbörse). Lists various securities and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport company stocks with columns for company name and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial company stocks with columns for company name and price.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bond prices with columns for company name and price.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Kreditaktien 208 1/2, Disconto-Commandit 185 1/2, Darmstädter 130, Dresdener Bank 157 1/2, etc.

Wiedmarkt in Mannheim vom 22. August. (Kauflischer Bericht der Direction). Es wurde bejagt für 50 Ko. Schlachtwiecht...

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Die Stimmung auf dem Weltmarkte hat sich in abgeklaffener Woche ruhiger gehalten, nachdem Frankreich mit seinen Käufen von ausländischem Getreide zurückhaltender geworden ist...

täglich niedrigere Kurse meldeten. — Auch Russland und Rumänien ermäßigten ihre Offerten, zu namhaften Abzügen ist es aber nicht gekommen.

Die Zufuhren in neuer ausländischer Ware haben namentlich auch begonnen und sind die Qualitäten sehr verschieden. Do aber effektive Ware immer noch gesucht ist, wird die Landware, wenn auch die Qualität nicht ganz einwandfrei, momentan gerne von unseren Mühlen gekauft.

Auf heutiger Börse war keines Geschäft und fanden nur wenige Abzweigungen in württembergischer und bayerischer Ware statt.

Der diesjährige Herbstsaatfruchtmarkt findet am Montag, den 5. September ds. J. von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit:

Table listing various grain and flour prices with columns for item name and price.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Geschäftlicher Teil: Nr. 56 und 1037 23. Aug. 1910. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Käufer %, Verkäufer %. Lists various companies and their market positions.

Verantwortlich: Für Inhalt: A. S. Julius Witt. Für Druck und Herstellung: Julius Witt. Für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: J. S. Franz Richter.

Advertisement for '4 Wochen kostenlos zur Probe Elektrische Bügeleisen' by STOTZ & Cie. Includes details about electricity costs and contact information.

